

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

551 (24.11.1928) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.80 M. im Voraus im Verlaue od in den Monatsheften abgeholt 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 P. Sonntags-Nummer 15 P. — Im Fall überer Gewalt Streik Auslieferung zc. bei der Besieger keine Anfordrue bei Verhinderung oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur mittels bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Einzelgenpreise: Die Nonpareille-Beilage 10 P. Stellenanzeige Familien- und Einzelhefts-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Bekanntheits-Beilage 1.— M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholungen tariffreier Rabatt. Bei der Nichterhaltung des Bieles bei gerichtlicher Vertretung und bei Kontrahen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 24. November 1928.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Eberlein : :  
Chefredakteur Dr. Walter Schneider.  
Verantwortlich: Dr. Eberlein.  
Redaktion: Dr. Eberlein.  
für badische Politik und Nachrichten:  
R. Polzinger; für Kommunalpolitik:  
R. Binder; für Lokales und Sport:  
H. Volzinger; für das Beilagen:  
E. Welsner; für Ober und Kon-  
sult: Dr. Hertel; für den Sam-  
bestell: F. Weid; für die Anzeigen:  
Eduard Weid; alle in Karlsruhe i. B.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Brief- und Samm-  
straße-Ed. Postcheckkonto: Karls-  
ruhe Nr. 8959. Beilagen: Volk und  
Deimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Saubere und Heile / Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Badens neuer Staatspräsident

Finanzminister Dr. Schmitt zum Staatspräsidenten und Unterrichtsminister Dr. Veers zum Stellvertreter mit den Stimmen der Koalitionsparteien gewählt.

— Karlsruhe, 23. November. In seiner Nachmittags-Sitzung am Freitag oblag dem Badischen Landtag auf Grund des Paragraphen 52 Absatz 1 der badischen Verfassung die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters, die ohne

präsidenten Dr. h. c. A. Remmele im Namen der Abergroßen Mehrheit des Hauses und damit im Namen der Mehrheit des badischen Volkes Dank und Anerkennung dafür, daß er dieses Amt in einer Weise geführt habe, die man als vorbildlich bezeichnen müsse. Für diese Worte dankte Dr. Remmele. Die Wahlhandlung selbst wurde durch Erklärungen der Deutschnationalen und Kommunisten eingeleitet, die sich der Stimme enthalten würden.

70 Abgeordnete waren in der Sitzung anwesend; alle beteiligten sich an der Wahl.

Jeder der beiden Kandidaten erhielt 49 Stimmen; 21 Zettel waren weiß.

Demnach sind gewählt:  
Finanzminister Dr. Schmitt als Staatspräsident,  
Unterrichtsminister Dr. Veers als Stellvertreter.

Weiße Zettel hatten abgegeben: die Deutschnationalen Fraktion und die Wirtschaftspartei, zusammen 10, die Deutsche Volkspartei 7 und die Kommunisten 4.

Nachdem der Präsident den Gewählten für die Annahme der Wahl gedankt hatte, hielt Staatspräsident Dr. Schmitt eine längere Rede, in der er besonders an die schwere Zeit erinnerte, in der wir leben, und zur Einigkeit mahnte. Besonders beherzigenswert dürfte seine Mahnung sein, den kommenden Wahlkampf sachlich zu führen. Einen längeren Auszug aus der Rede veröffentlichen wir an anderer Stelle.

Präsident Dr. Baumgartner gedachte im Anschlusse hieran der zehnjährigen Tätigkeit Dr. Trunks als Ernährungs- und Justizminister und Dr. Maxims als Justizminister und Staatsrat und überbrachte ihnen die Glückwünsche des Hauses.

### Ein deutscher Dampfer gesunken.

Stürme über dem Ozean.

v. D. London, 23. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Seit heute mittag tobt wieder ein furchtbarer Sturm über ganz Südeuropa und wie es scheint besonders auf dem atlantischen Ozean. Ein deutsches Schiff, der nach Lübeck gehörige Dampfer „Herzogin“ von 2620 Tonnen, ist von dem furchtbaren Sturm 700 Meilen von der irischen Küste entfernt gepackt worden und untergegangen. Man hofft jedoch, daß die Mannschaft gerettet werden konnte.

Der dänische Dampfer „Ekonika“ hörte zuerst die Hilferufe des deutschen Dampfers und eilte zu der Unfallstelle. Dieses Schiff hat die geretteten Deutschen an Bord, es ist aber nicht zu sagen, ob noch weitere Leute der Besatzung vermisst werden, da in der Meldung nur von dreizehn Geretteten gesprochen wird; es sind der Meldung aber die Worte beigefügt, das Schiff suche noch nach Wrackteilen. Der Passagierdampfer „Regina“, auf welchem Chamberlain von seiner Reise zurückkehrt, eilte dem deutschen Dampfer zu Hilfe. Die „Ekonika“ signalisierte jedoch, daß eine weitere Hilfe nicht notwendig sei, und die „Regina“ setzte die Reise nach England fort.



Staatspräsident Dr. Schmitt.

jede Überraschung vor sich ging. Nach den Vereinbarungen der Koalitionsparteien bei der Regierungsumbildung im Jahre 1926 hatten diesmal das Zentrum den Staatspräsidenten und die Demokraten dessen Stellvertreter zu stellen. Das Zentrum präferierte den Finanzminister Dr. Schmitt, und die Demokratische Partei schlug den Unterrichtsminister Dr. Veers vor. Diese Vorschläge fanden die Billigung des Staatsministeriums und auch der Koalitionsparteien.

#### Der Wahlsatz

war, wie in früheren Jahren, von kurzer Dauer. Der Landtagspräsident Dr. Baumgartner sollte dem abtretenden Staats-

## Der Raketenwagen darf starten

### Probefahrt auf der Aous.

Die Konstruktion eines Düsseldorf Ingenieurs.

m. Berlin, 23. November. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Düsseldorf hat sich ein Ingenieur Wollhardt daran gemacht, nach seinen besonderen Neutronenkonstruktionen ein Raketenauto zu erbauen, das er gern auf der Berliner Aous erproben und Interessenten aus Wissenschaft und Industrie vorführen möchte. Bisher hat ihm die Berliner Polizei die kalte Schulter gezeigt. Sie wies sein Begehren ab mit der gar nicht einmal so unverständlichen Begründung, daß die Opelischen Versuche auf einer Hannoverischen Bahnhofsstraße und die Probefahrt des eigentlichen ersten Versuches des Raketenprinzips als Antriebskraft, Max Walter, recht unglücklich ausgelaufen sind. Die Probewagen sind bisher stets durch die Kraft der Raketen zerstört worden. Auf der Berliner Aous, die ja längst keine eigentliche Privatstraße mehr ist, die vielmehr dem regelrechten Autoverkehr dient, würde eine Explosion, wie sie auch bei schärfster Kontrolle der Raketenaggregate immer noch möglich bleibt, zu schweren Auswirkungen führen, zumal auf der einen Seite der Straße die Eisenbahn einen wichtigen Schienenstrang unterhält, während auf der anderen Seite eine Chaussee entlang führt.

Karl C. Wollhardt hat jedoch nicht lange gewartet. Es gelang ihm, heute einmal der Polizei selbst seinen Wagen vorzuführen.

Ein rot gefärbter Wagen fand heute in aller Frühe auf der Aous,

dessen Sitz sich unmittelbar hinter der Vorderachse befindet. Sonst ist eigentlich nichts Außergewöhnliches an ihm zu entdecken, nur daß ein hinterer Teil des Wagens statt des üblichen Benzintanks eine Reihe von Öffnungen sich befindet. Der Konstrukteur kletterte selbst in den Wagen und brachte durch eine von ihm

erfundene Zündvorrichtung die erste Rakete zur Entzündung, durch deren Rückstoß sich das Auto langsam in Fahrt setzte. Eine dicke Wolke Qualm stieg auf, wie man es von anderen Raketenwagen schon gewöhnt ist. Allerdings scheint die Rauchentwicklung doch weniger intensiv zu sein. Nur eine hundert Meter lange Strecke legte der Wagen zurück, obwohl Wollhardt inzwischen weiter Aggregationen zur Entladung brachte. Dann brachte er seinen Wagen zum Halten. Es sollte ja nur ein Versuch sein, der die misstrauische Polizei beruhigen und von der Ungefährlichkeit des Experiments überzeugen sollte.

Hierbei kam dem Erfinder unbeabsichtigt ein kleiner Unfall zu Hilfe, der sich auf dieser ersten Fahrt ereignete

Eine der Raketen explodierte unfreiwillig,

ein Feuerstrahl wurde sichtbar und das Raketenrohr riß ein, aber die Kraft der Rakete war nicht sonderlich groß, sie fiel nach zwei Metern auf die Erde und erlosch. Der Versicherung des Konstrukteurs, auch bei unfreiwilliger Explosion einer Aggregation würde keine Gefahr entstehen, wird nunmehr von der Polizei Glauben geschenkt.

Mit der Kraft von neun zur Entzündung gebrachten Raketen hat der Wagen des Düsseldorf Ingenieurs einen Weg von nicht mehr als hundert Metern zurückgelegt,

allerdings mußte er scharf bremsen, um das Gefährt nicht weiter hinauschießen zu lassen. Die erreichte Geschwindigkeit überschreitet kaum mehr als 50 Stundenkilometer. Aber das vorerst wichtigste ist erreicht, die Polizei will eine Fahrt über eine größere Strecke auf der Aous zulassen, und dann will Wollhardt auch weit höhere Geschwindigkeiten erzielen. Nach dem heutigen Versuch scheint das durchaus glaubhaft. Den Berlinern winkt also in den nächsten Tagen eine neue Sensation.

## Neue Einigungsversuche.

Eine Erklärung des Reichsverbands der deutschen Industrie.

m. Berlin, 23. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-

leitung.) Das Landesarbeitsgericht in Duisburg wird am Samstag als Revisionsinstanz sich mit dem im nordwestdeutschen Eisenkonflikt gefällten Urteil zu beschäftigen haben. Unmittelbar nach dem Spruch des Landesarbeitsgerichtes wollten sich die Vertreter der Unternehmerverbände und der Gewerkschaften wieder treffen, um aufs neue zu versuchen, eine Einigung herbeizuführen. Die Gesamtsituation ist aber sehr wesentlich ungünstiger. Als Gegenstück gegen die Gewerkschaften haben sich nunmehr die Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der deutschen Industrie entschlossen, alle zur Unterstützung der nordwestdeutschen Eisenindustrie geeigneten Mittel zu ergreifen. Die Verschärfung der Gesamtsituation kann nur bedauert werden. Man wird gut daran tun, auch nach dem Urteil des Landesarbeitsgerichtes sich darauf einzustellen, daß nun noch das Reichsarbeitsgericht in Bewegung gesetzt wird.

Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben in einer gemeinsamen Sitzung zu der durch die Auseinandersetzungen in der Eisenindustrie des Westens und der Bergbauindustrie geschaffenen Lage Stellung genommen und geben darüber folgendes bekannt:

Die in dem Schiedspruch für die Eisenindustrie vorgesehene Lohnerhöhung bedeutet eine wesentliche Steigerung der Selbstkosten und damit eine Erhöhung der Eisenpreise, die eine ernste Gefährdung des gesamten deutschen Preisniveaus nach sich ziehen müßte. Jede weitere Steigerung des Preisniveaus müßte aber unter allen Umständen vermieden werden. Die Preisentwilderung insbesondere in den Schlüsselindustrien sei nicht nur für die unmittelbar beteiligte Wirtschaft, sondern für Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung und damit für die Volksgesamtheit von entscheidender Bedeutung. Eine Entwicklung, die der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbsfähigkeit der durch Kapitalknappheit, hohe Zinsen und andere Verpflichtungen in drückender Weise vorbelasteten Industrie nicht genügend Rechnung trage, schädige letzten Endes die Arbeiterschaft ebenso wie die Unternehmungen. Der Abwendung dieser Gefahr diene die Haltung der Unternehmungen in der gegenwärtigen Auseinandersetzung. Nach dieser Richtung müsse daher auch von der deutschen Öffentlichkeit der Wirtschaftskampf in der westlichen Eisenindustrie mit dem großen Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein gewertet werden, wie dies von der deutschen Industrie im Interesse des Volksganzen gelte. Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und Reichsverband der deutschen Industrie stellten sich infolgedessen in voller Erkenntnis der Tragweite des jetzigen Konfliktes für die ganze deutsche Wirtschaft geschlossen hinter die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Beide Organisationen hätten beschlossen, die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen. Dieselbe Haltung nehmen Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und Reichsverband der deutschen Industrie gegenüber dem Wirtschaftskampf in der Bergbauindustrie ein. Beide Organisationen schließen sich namens der gesamten deutschen Industrie der Erklärung an, die der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller für die Arbeitgeber der Bergbauindustrie abgegeben hat.

Zur Lage in der mitteldeutschen Metallindustrie wird im Zusammenhang mit der Kündigung des Lohnvertrages von Arbeitgeberseite darauf hingewiesen, daß mit erneuten Lohnforderungen der Arbeitnehmerseite gerechnet werden müsse. Die Abwärtstendenzen und die Preislage ließen aber eine weitere Erhöhung der Gehaltskosten keinesfalls zu. Unter diesen Umständen habe man sich auf Arbeitgeberseite entschlossen, um bei den zu erwartenden neuen Lohnverhandlungen nicht von vornherein ins Hintertreffen zu geraten, die Lohnsätze zu kündigen. Wiederholt wird von der Arbeitgeberseite, daß man durchaus bereit sei, die bisherigen Lohnsätze weiter bestehen zu lassen, wenn von der Arbeitnehmerseite bei Ablauf der jetzigen Lohnverträge keine neuen Forderungen gestellt werden. Von Arbeitnehmerseite ist zu der durch die Kündigung geschaffenen Lage noch nicht Stellung genommen worden.

Der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter hielt eine Konferenz seiner Vertrauensmänner ab, die sich mit dem Kampf in der Eisenindustrie beschäftigte. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Funktionärerversammlung des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter verurteilt die Kampfmaßnahmen der Unternehmer in der Metallindustrie. Die Konferenz bedauert die Nachsicht der Regierung. Diese hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß unser so schwer bedrohtes Wirtschaftsleben geschützt wird. Es wird verlangt, daß den in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitern anderer Betriebszweige die Kurzarbeiterunterstützung gesichert wird. Den ausgepörrten Kameraden in der Metallindustrie spricht die Konferenz ihre Sympathie aus. Sie wird sie in ihrem Kampf unterstützen. Den Konferenzteilnehmern dient die Ausprägung als ernste Mahnung. Nur ein fester Gewerbeverein sei in der Lage, die Bergarbeiter vor Schaden zu bewahren.

### Raubüberfall in einem Berliner Postamt.

\* Berlin, 23. Nov. (Zuspruch.) Am Freitag nachmittag wurde im Postamt SW. in der Kommandantenstraße zu Berlin ein furcher Überfall auf den Kassensboten einer Firma verübt. An den Boten, der damit beschäftigt war, eine telegraphische Postanweisung auszufüllen, machte sich möglich von hinten ein junger Bursche heran, griff ihm in die Tasche und entnahm ihm 350 Mark, die der Bote einzahlen wollte. Der Beistehende wurde aufmerksam und es kam zwischen ihm und dem Dieb zu einem Ringen. Mit Hilfe von Postbeamten wurde der Verbrecher festgenommen und der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen 18jährigen Arbeitslosen namens Wohlmüt.

### Hoersch bei Briand und Poincaré.

F.H. Paris, 23. Nov. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die deutsche Botschaft gab heute abend folgende Mitteilung aus: „Der deutsche Botschafter v. Hoersch hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Außenminister Briand und heute nachmittag eine solche mit dem Ministerpräsidenten Poincaré. Die letztere Unterredung war der Frage der Einleitung des Sachverständigenauschusses für die Regelung des Reparationsproblems gewidmet, ein Thema, das auch einen wichtigen Gegenstand der Unterhaltung des Botschafters mit Herrn Briand bildete.“

# Wer wird Botschafter in Moskau?

m. Berlin, 23. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Fast ein Vierteljahr ist seit dem Tod des Botschafters von Brodorski-Rankau vergangen und immer noch ist die deutsche Vertretung in Moskau nicht besetzt. Das ist ein mehr als unerfreulicher Zustand, der in der Hauptsache durch die längere Abwesenheit des Außenministers erklärlich wird. Er hat aber leider dazu geführt, daß sich um die Moskauer Botschaft ein ganzer Kranz von Legenden gebildet hat; die merkwürdigste Wüste finden wir jetzt in einer Berliner Zeitung abgedruckt. Danach soll die Moskauer Sommerregierung von der deutschen Regierung kategorisch verlangt haben, daß nur General von Seede als Nachfolger in Frage kommen könne, mit dem Hinzufügen, daß sie einen anderen deutschen Vertreter zwar nicht ablehnen, aber in Moskau nur dulden würde. Soweit wir wissen, ist das falsch. Es würde dem diplomatischen Brauch nicht entsprechen, wenn ein derartiges Ansinnen gestellt worden wäre, und selbstverständlich würde Deutschland solche ultimativen Forderungen zurückgewiesen haben.

Dagegen ist es immerhin möglich, daß von Moskau aus zu verstehen gegeben worden ist, daß man dort den General v. Seede nicht ungern sehen würde. Das entspricht einem alten diplomatischen Brauch, der aber nur einen verdeckten Vorschlag bedeutet. Jedenfalls hat die deutsche Regierung die Kandidatur Seedes ernsthaft überhört und nicht erwogen, zweifellos weil sie glaubte, aus der ganzen Persönlichkeit Seedes heraus, daß in Paris und London eine solche Ernennung als eine endgültige Abkehr von der Locarnopolitik aufgefaßt werden müßte. Gerade deshalb war es ja so schwierig, einen geeigneten Ersatz für den Grafen Brodorski zu finden, weil durch die Ernennung auch nach außen hin dokumentiert werden sollte, daß wir nach wie vor eine Festlegung auf einen Westkurs oder auf einen Diskurs ablehnen.

Inzwischen sind nun die Dinge wohl so weit gediehen, daß die Entscheidung über die Nachfolge Brodorski-Rankaus gefallen ist. Jedenfalls ist der russischen Regierung jetzt ein bestimmter Name unterbreitet worden mit der Bitte, um das diplomatisch erforderliche Agreement. Die Regierung hat die Absicht, bis die offizielle Zustimmung Russlands eingetroffen ist, den Namen zurückzuhalten. Das ist begreiflich nach den vielen Verzögerungen, die wir hier erlebt haben. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist aber die Wahl jetzt endgültig auf den Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor von Dierksen, gefallen, der dann voraussichtlich in einigen Tagen, wenn die Zustimmung aus Moskau vorliegt, zum Botschafter ernannt werden dürfte.

Dr. Herbert von Dierksen steht im 46. Lebensjahr. Er ist erst nach dem Krieg in unseren auswärtigen Dienst hineingekommen, früher stand er im Dienste der preussischen Verwaltung. 1920 war er in der Warschauer Gesandtschaft tätig, von 1921 bis 1923 hatte er das Generalkonsulat Danzig inne und kam dann nach Berlin zurück, um später als Nachfolger Wallroths die Leitung der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen. Er hat sich während seiner ganzen diplomatischen Tätigkeit ausreichende Kenntnisse angeeignet, so daß er befähigt sein dürfte, den Moskauer Posten voll auszufüllen zu können.

# Das Steuervereinfachungsgesetz vor dem Reichsrat.

\* Berlin, 23. Nov. (Zunfpruch.) Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung u. a. mit dem sogenannten Steuervereinfachungsgesetz. Der Vertreter Sachsens legte einen Verlagsantrag vor und erklärte, die sächsische Regierung müßte ihre Stellungnahme zu dem ganzen Gesetzgebungswerk davon abhängig machen, daß die Reichsregierung vor der Abstimmung eine Klärung des ganzen finanziellen Verhältnisses zwischen Reich, Ländern und Gemeinden herbeiführt. Reichsminister Dr. Hilferding erklärte, er sei nicht in der Lage, seitens der Reichsregierung weitere Erklärungen abzugeben. Der Vertreter Sachsens beantragte darauf, die Vorlage von der Tagesordnung abzusehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Vertreter Sachsens erklärte darauf, die sächsische Regierung könne sich nicht entschließen, die Gesetzgebung über die beiden wichtigsten Steuern, die den Ländern noch verblieben seien, aus der Hand zu geben, ohne auch nur zu wissen, welche Absichten bei der Reichsregierung hinsichtlich des bevorstehenden Finanzausgleichs beständen. Die sächsische Regierung werde daher gegen die Vorlage stimmen. Der Vertreter Bayerns gab eine Erklärung ab, wonach die bayerische Regierung insbesondere aus gesetzespolitischen, aber auch aus verfassungsrechtlichen und verfassungspolitischen Gründen nicht in der Lage sei, dem Entwurf ihre Zustimmung zu erteilen. Durch diese Gesetzgebung würde der letzte Rest

der Finanzhoheit und der steuerlichen Selbstständigkeit der Länder befristet werden. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte, die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß von den vorliegenden Gesetzen das Gebäudeunterschuldungsteuergesetz und das Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst allerdings verfassungsändernden Charakter hätten. Er glaube aber, daß eine Verfassungsänderung bei den übrigen Gesetzen nicht vorliege. Die Reichsregierung werde also, falls der verfassungsändernde Charakter bei allen Gesetzen vom Reichsrat beschlossen werden sollte, in diesen Fällen eine Doppelvorlage an den Reichstag bringen.

Im weiteren Verlauf der Reichsratsitzung lehnte der württembergische Gesandte das Steuervereinfachungsgesetz ab, da es den finanziellen Bedürfnissen und der wirtschaftlichen Struktur der einzelnen Länder in keiner Weise Rechnung trage. Der Vertreter Hessens wies darauf hin, daß Hessen infolge der fremden Besatzung in ungewöhnlich hohem Maße zu leiden habe. Hessen werde sich aber der Pflicht zu einer Vereinfachung beizutragen, nicht entziehen, unter der Voraussetzung, daß die Steuerfälle beim Finanzausgleich Berücksichtigung fänden. Unter dieser Voraussetzung stimmte Hessen der Vorlage zu.

Bei allen Gesetzen wurde die Regierungsvorlage in dem Punkte wiederhergestellt, daß vom Reiche einheitliche Zahlungsstermine festgesetzt werden. Annahme fand dazu ein Hamburger Antrag, wonach für Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern auf Antrag Abweichungen von den allgemeinen Fälligkeitsterminen zugelassen werden können. Beim Grundsteuerreformgesetz, beim Gewerbesteuerreformgesetz und beim Steueranpassungsgesetz lehnte der Reichsrat auf Antrag der Reichsregierung den verfassungsändernden Charakter ab. Diese drei Gesetze wurden mit Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten im wesentlichen Bayern, Sachsen,

Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und Braunschweig. Das Gesetz über den Uebertritt von Beamten wurde mit verfassungsändernder Mehrheit und zwar mit 49 gegen 19 Stimmen, darunter Bayern, Sachsen und Oldenburg, angenommen.

Beim Gebäudeunterschuldungsteuergesetz, für das auch verfassungsändernde Mehrheit notwendig war, ergaben sich nur 34 Stimmen für und 31 Stimmen gegen die Vorlage. Da die verfassungsändernde Mehrheit nicht erreicht wurde, ist dieses Gesetz vom Reichsrat abgelehnt worden. Von der Regierung wurde angefündigt, daß sie an dem Entwurf trotzdem festhalte und ihn nunmehr an den Reichstag weiterleiten werde. Die fünf Gesetze sind in einem Mantelgesetz zusammengefaßt, das im Reichsrat gleichfalls ge scheitert wurde, da das Gebäudeunterschuldungsteuergesetz keine Mehrheit gefunden hatte. Statt dessen wurde lediglich ein Einführungsgezet genehmigt. Die Reichsregierung behielt sich auch für eine Anzahl anderer Anträge, die vom Reichsrat abgelehnt worden waren, eine Doppelvorlage an den Reichstag vor.

# Tagung der Deutschen Volkspartei.

m. Berlin, 23. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei ist am Freitag in Berlin zusammentreten. Der erste Tag war im wesentlichen Organisationsfragen gewidmet. Dr. Stresemann der sich zum ersten Mal seit seiner Vertretung wieder im Parteifreizeigeigte, wurde mit stürmischem Beifall willkommen geheißen und einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Der frühere Vizepräsident des Reichstages Dr. Kiepert wurde zum Ehrenmitglied der Partei ernannt.

# In 11000 Meter Höhe.

## Der Höhenrekordflug des Hauptmanns Bärtich.

D. Jülich, 23. Nov. Der Schweizerische Armeeflieger Hauptmann Bärtich hat vor einigen Tagen mit seiner Jagdmaschine einen Höhenrekordflug von 11000 Metern unternommen. Ueber diesen Flug werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt, die für das Flugwesen sehr wichtig sind. Der Flieger hatte einen Benzinvorrat, der anderthalb Stunden ausreichen mußte, bei durchschnittlich 145 Liter Stundenverbrauch. Es zeigte sich aber, daß bei der enormen Höhe — bis auf 11000 Meter erhob sich der Flieger in unangenehmem, mühselosem Anstiege, der sich natürlich bei Abnehmen der Luftdichte entsprechend verlangsamte — der Motor nicht mehr soviel Benzin verzehrte wie in gewöhnlichen Luftverhältnissen. Schon nach einer Stunde, etwa auf 10000 Meter Höhe, leckte die Benzinuhr aus, sie zeigte auf Null infolge der Kälte und des niedrigen Luftdruckes. Bei der Unmöglichkeit, die Benzinzufuhr und den Benzinverbrauch weiter zu kontrollieren, entschloß sich der Flieger, nachdem er bis auf 11000 Meter kam, niederzugehen. Der Sauerstoffapparat funktionierte in den höheren Luftschichten ausgezeichnet. Hauptmann Bärtich betonte, daß er bei der Sauerstoffatmung, die durch leichte Hebelgriffe eingeschaltet und reguliert werden konnte,

### nicht die geringsten Beschwerden gespürt

habe, nichts von Nasenbluten und anderen unliebsamen Erscheinungen unausgeglichenen Druckverhältnisses von außen und innen. Die Maske hatte der Pilot natürlich von Anfang an aufgesetzt, denn bei der notwendigen, sehr dichten Bekleidung — zwei Paar dicke Handschuhe z. B. schützten die Hände vor Kälte, die auf höchster Höhe 52 Grad unter Null registriert wurde — war jedes spätere Aufsetzen der Maske ein Ding der Unmöglichkeit. Auf der Höhe von 5000 Metern setzte Bärtich den Sauerstoffapparat in Betrieb, auf derselben Höhe schaltete er ihn beim Niedergehen wieder aus. 180 Liter Sauerstoff waren bei der Landung noch vorhanden, der Verbrauch betrug 360 Liter.

Von einer interessanten atmosphärischen Beobachtung, die auf diesem Höhenflug sowohl vom Flugzeug wie auch von der Erde aus gemacht wurde, wußte der Flieger zu erzählen. Auf etwas über 10000 Meter Höhe bildeten sich plötzlich auf der Linie, die das Flugzeug durchflog,

Wolkenkrische, die noch nach der Landung eine halbe Stunde später zu sehen waren.

etwa eine ähnliche Erscheinung wie bei den „Himmelschreibern“. Diese Erscheinung zeigte sich aber nur in einer ganz bestimmten Höhenlage, nämlich dort, wo die Luft soweit mit Feuchtigkeit gesättigt war, daß es nur einer ganz kleinen Erwärmung durch Auspuffgase bedurfte, um die Wolkenebildung zu vollenden. Die Aussicht sei so glänzend gewesen, daß die Apenninen, die Pyrenäen und die Vogesen gesehen werden konnten.

# Tages-Anzeiger.

(Während siehe im Interzenteil.)

Samstag, den 24. November.

- Kandelsbater: Genovese, 7 1/2 - 11 Uhr.
- Kaufmannsbüro Berlin: Gesellschaftsabend mit Ball in der Eistraße 159 Uhr.
- Reichsleiter: Konzert der Lieberhölle, 8 Uhr.
- Bad. Lichtspiele - Konzerthaus: Ein englischer Film vom Sieb und Untergang des deutschen Kreuzerflottenführers, 4 und 8.15 Uhr.
- Nichta Theaterverein: Konzert in den 4 Jahreszeiten, 8 Uhr.
- Evana. Akademikervereinigung, Orchesterkonzert: Religiöser Vortrag von Dr. Fritz-Gieseler über: „Der deutsche Protestantismus im Weltkampf der Konfessionen“ in der kleinen Kirche, 8 Uhr.
- Männerturnverein: Familienabend mit Lichtbildervortrag in der Musikhalle des Stadtparkes, 8 Uhr.
- Karlshuter Turnverein 1848: Familienabend mit Lichtbildervortrag und Tanz im Kaffee-Roman, 8 Uhr.
- Boxklub Gellert: Stadtkaffee im Boxen saalen Freiburg in der Alten Brauerei Kammerer, 9 Uhr.
- Karlshuter Automobilklub: Herrenabend im Künstlerbauhof, 8 Uhr.
- Rottinger: Konzert im Gartenhof, 8 Uhr.
- Koloffium: Wilhelm Müllers und sein Ensemble, 8 Uhr.
- Notes Hans: Tanz.
- Blauer Hof: Tanz mit Kobarter-Einlagen und 4 Uhr-See.
- Im Rheinland: Familien-Konzert, 8-11 Uhr.
- Stadion-Dorf: Tanz-Abend, 8 1/2 Uhr.
- Affant-Club: Wer das Schicksal hat erfunden... - Beiprogramm.
- Kammer-Kaffee: Don Juan.

# Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in den Niederlagen:  
**Alte Sachs'sche Apotheke,**  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 80.  
**Löwen-Apotheke Durlach** A 2558  
**Schwaben-Apotheke Pforzheim**  
**Apotheke in Rheinischensheim**  
**Das Pfarrer Heumanns-Buch**  
 272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser vollständig umsonst und portofrei von Ludwig Heumann & Co. Nürnberg N 166.



# Die Berliner Festsaison.

Von  
**Herbert Ihering.**

Berlin, 23. Nov.

Berlin bereitet für das Frühjahr 1929 eine Festsaison vor, die besonders zur Stärkung des internationalen Fremdenverkehrs gedacht ist. Der riesige Erfolg der Autoausstellung wird die Stadt in ihren Finanzen bestärken. Man geht an diese Saison, die von Ende Mai bis Mitte Juni dauern soll, mit der ausgeprochenen Absicht heran, auch den Besuchern aus den Städten des Reiches etwas Besonderes zu bieten, ihnen mehr zu zeigen, als in der Winterzeit möglich ist.

Dieser Plan wird nicht nur in Berliner Theaterkreisen, sondern auch im Reich lebhaft diskutiert. Ist er durchzuführen? Ist es vor allem möglich, den auswärtigen Besuchern bessere und bedeutendere Vorstellungen zu zeigen als sie die laufenden Repertoireaufführungen der repräsentativen Theater bringen? Man plant in der Oper Festschauspiele, deren Grundrissen fünf Mozartopern, neun Wagner- und sechs Richard Strauss-Opern bilden sollen. Und man verpricht bereits, daß, um die ersten Opernkräfte auch wirklich in dieser ungünstigen Zeit in Berlin zusammenhalten zu können, die Londoner Saison um vier Wochen vorderlegt würde. Man will zur Ergänzung italienische Vorstellungen bringen (man denkt sogar an die Mailänder Scala) und man spricht von zwei Uraufführungen moderner Komponisten. Eins der drei ständigen Berliner Opernhäuser soll das ganze Jahr durchspielen, so daß Berlin eine zwölfmonatige Opernsaison haben würde.

Im Schauspiel ist bisher folgendes Programm bekannt geworden: Lehner hat zwei klassische Aufführungen in Aussicht gestellt. Schillers „Fiesco“, den er selbst inszenieren würde, und Schatepeates „Lustige Weiber von Windsor“, die Erich Engel inszenieren und bearbeiten und Kurt Weill mit Musik versehen würde. Man will die Festschauspiele am 28. Mai mit der Uraufführung der beiden neuen Opern von Gerhart Hauptmann in der Regie von Max Reinhardt eröffnen. Bar-nowsky soll den „Faust“, die Volksschauspiele „Dantons Tod“ von Büchner, das Theater am Schiffbauerdamm, in dem heute noch mit unerminderter Jugkraft die „Dreigroschenoper“ gegeben wird, soll eine alte Berliner Festschauspiele, neu bearbeitet und modernisiert, herausbringen. Die Festschauspiele sollen nicht nur Oper, Schauspiel und Konzerte umfassen, sondern auch Höchstleistungen der Operette, der Revue und des Sports bringen. So wird haller zu diesem Zeitpunkt eine neue Revue einstudieren. Ausländische Gastspiele werden das Programm erweitern. Man verhandelt mit dem Wiener Burgtheater, mit Stanislawski. Man will die vier großen Berliner Kapellmeister: Leo Blech, Erich Kleiber, Otto Klemperer und Bruno Walter besonders herausstellen. Man denkt an intimere Veranstaltungen in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses; zum Beispiel an die Uraufführungen

von fünf neuen Straußliedern. Man denkt auch an Vorstellungen im Potsdamer Neuen Palais.

Man sieht, daß dieser Plan noch viele Widersprüche enthält, daß es bedenklich wäre, ihn in dieser Weise zur Durchführung zu bringen. Festschauspiele in Berlin, die zur Erhöhung des Fremdenverkehrs für die größte Stadt des europäischen Kontinents vielleicht zu begrüßen wären, tragen überhaupt große Schwierigkeiten in sich. London hat kein hohes Theaterniveau und kaum ein selbstständiges Musikleben. Festschauspiele dort haben also neben der gesellschaftlichen auch künstlerische Bedeutung. Berlins Theaterniveau ist aber, wenigstens was die Qualität der Aufführungen betrifft, so hoch, daß es schwer sein wird, es in Festschauspielen zu überbieten. Es ist eine Frage, ob es sich nicht, auch im Interesse der Besucher aus dem Reich, auch im Interesse der ausländischen Gäste, eher lohnen würde, die besten Leistungen der letzten Spieljahre in einer Ueber-sicht zusammenzufassen, als ein Programm nur für diese drei Wochen zu forcieren. Ja, man kann sagen, daß der Plan der Festschauspiele, wenn er so ausgeführt wird, wie er hier auf Grund einer Pressebeurteilung im Berliner Rathaus platziert worden ist, eine Störung und Beunruhigung des ganzen Berliner Theaterlebens bedeuten würde. Es ist nicht auszuschließen, daß dann wichtige und notwendige Aufführungen vom Winter auf die drei Festschauspielen verlegt werden würden, daß die Solidität und Stabilität der Berliner Theaterverhältnisse, von denen man jetzt zum ersten Male wieder sprechen kann, unter dem Festschauspielen leiden müßte. Man braucht nur an die Beispiele München und Paris zu denken. Salzburg und Bayreuth — das will sich mit dem Begriff Berlin nur schwer vertragen.

Wenn man aber an dem Festschauspielgedanken festhalten will — und es mögen kommunalpolitische Gesichtspunkte mehr als künstlerische dafür sprechen — so müßte man den Plan völlig umstülpen und gerade das machen, was Paris und Salzburg, München und Bayreuth nicht spielen können. Immer wieder dieselben Festschauspiele, immer wieder dieselben Klaffler, immer wieder eine Hauptmann-Uraufführung — es ist auch vom Standpunkt der auswärtigen Besucher anzunehmen, daß sie lieber das kämpferische Berliner Theaterleben kennen lernen wollen als das glatte präparierte und keineswegs charakteristische. Man experimentiere, man mache Wagner, und der Besucher aus dem Reich, der oft in seiner Heimatstadt schon eine gute Wagner-Aufführung sehen kann, wird eher nach Berlin kommen, als wenn die Leitung der Festschauspiele den ursprünglichen Gedanken vertritt. Man treibe großzügige Theaterpolitik auf lange Sicht, man denke nicht nur an drei Wochen, in denen man alle Sensationen zusammenbringen möchte, man denke an die ganze Spielzeit, und der ausständigen Besucher, der Gast aus dem Reich wird am ehesten auf seine Kosten kommen.

• Von der Handelshochschule Mannheim. Professor Dr. Hans Oppikofen von der Handelshochschule Mannheim hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Graz, wo ihm ein neuer Lehrstuhl für Handels- und Wechselrecht übertragen wird, zum nächsten Sommersemester angenommen.

# Schubert-Gedächtnisfeier.

Kammermusikabend des Pozniat-Trios.

Im Rahmen der Kammermusikabende, die im Saale der „Eintracht“ stattfinden, hatte das Pozniat-Trio aus Breslau, eine hervorragende Vereinigung, die Gedächtnisfeier für Franz Schubert übernommen. Die Künstler begannen mit dem Es-Dur-Trio für Klavier, Violine und Cello, einem seiner Außenjähre wegen vielgespielten Werke, das Schumann männlich und dramatisch nannte. Das Finale besonders ist echte Volksmusik, doch nicht derb, sondern durch Schuberts Kunst geformt und veredelt. Das folgende A-Dur-Quintett ist nicht so bedeutend, wie das in A-Moll. Es geht nur in einzelnen Teilen des zweiten Satzes tiefer und erschließt dann die Größe der Empfindung Schuberts. Was sonst in diesem und in den anderen Sätzen bleibt, ist hell und freudig, von seinem Schatten getrübtet Müßel voll herrlicher Melodien. Wir denken an den ersten Satz mit seiner rauchenden Pracht an die rhytmische Kraft des Scherzos, das im Trio ein weiches Idyll bringt; wir denken neben dem Finale an die einzigartigen Variationen über das bekannte Lied „Die Forelle“, die zudem sehr leicht durch alle Instrumente zu verfolgen sind.

B. v. Pozniat, Klavier, Karl Freund, Violine, Joseph Schuster, Cello, sind echte, vornehme Kammermusiker mit überlegener Handhabung des Technischen. Es mag diesen Künstlern, die im Pianisten ihren geistigen Mittelpunkt haben, selber der schönste Lohn sein, daß sie Schubert (auch beim Einzutritt der in solchen Aufgaben hervorragenden bewährten Heinrich Müller und Karl Schledt) in wunderbarer Anpassung aneinander und aus einem Geiste heraus musizieren.

Zwischen diesen Darbietungen, die durch reichen Beifall ausgezeichnet wurden, hielt Professor Hans Schöner eine aufmerksam und dankbar entgegenkommene seltige Gedächtnisrede. Er versuchte es vorzüglich, in kurzen Ausführungen Schuberts Leben und Bedeutung zu umreißen. Nach einer Belichtung der Umwelt und des Lebenslaufes wurde das Wesen seiner Kunst etwa so gedeutet: Sehnsucht und Trauer bilden den tiefen Grundklang, der sein ganzes Wesen und seine gesamte Musik durchzieht, und wie gleich nach dem ersten Takte der „Unvollendeten“ es eigentlich jedem Bewußt sein wird, daß erst das Tragische und das Dämonische die beiden Säule zu höherer Einsicht binden und sich dadurch der Begriff des Fragmentarischen verflüchtigt, so sei es auch in Schuberts Gesamtwerk, das in der Ueberfülle seiner Gedanken unendlich reich und fast unbegreiflich anmutet, obwohl es doch fragmentarisch und ein Torso geblieben sei. Grauenhaft zu denken, daß dieses Künstlerleben selbst in seiner Reife nicht dorthin hinaufsteigen durfte, wo sein eigentlicher Platz gewesen wäre. Wir sprachen es im Anschluß an die Besprechung der Messe und des Singens vor einigen Tagen schon aus: Ein herbes Künstlerdrama voll Mähäl und Entbehrungen. Ein armer Mutant. Und ist doch die löbliche Verkörperung der deutschen Volksseele geworden. Ha.

Badische Wasserwirtschaftsfragen Die Bahn-Elektrifizierungsverhandlungen gescheitert.

Mannheim, 23. Nov. Heute vormittag fand in der Handelskammer die diesjährige Mitgliederversammlung des Südwestdeutschen Kanalvereins, Landesgruppe Baden e. V., und des Badischen Wasser- und Energie-Wirtschaftsverbandes e. V. statt. Beide Verbände haben Personalunion in Verwaltung und Mitgliederzahl.

Gegenüber dem Ausbau der Oberheiniwerke treten alle übrigen Wasserstraßprojekte in den Hintergrund. Der erzeugte Strom wird von der Sammelschiene des Badenwerks nach den verschiedenen Landgemeinden weitergeleitet. Diese Sammelschiene nimmt ihren Anfang bei Kauburg am Oberrhein und geht bis Straßburg bis Basel und von Basel bis Konstanz über in verlassenen Jahren ein Stillstand eingetreten, der darauf zurückzuführen ist, daß unter drei beteiligten Staaten, die für den Ausbau in Betracht kommen, eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen war.

Im Verhältnis der Wasserstraßen und Schifffahrt zur Reichsbahn ist im wesentlichen ebenfalls noch keine Besserung eingetreten. Die Verhandlungen wegen der Elektrifizierung der badischen Reichsbahnstrecken zwischen der badischen Regierung und der Reichsbahn mühen leider vorerst als gescheitert betrachtet werden.

Banddirektor Wassermann erstattete hierauf den Kassensbericht, aus dem hervorging, daß die Einnahmen der Landesgruppe Baden des Südwestdeutschen Kanalvereins 5201 Mark, die Ausgaben 5129 Mark betragen. Der Badische Wasser- und Energie-Wirtschaftsverband schließt mit 6034 Mark Einnahmen und 4083 Mark Ausgaben ab. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt und beschloffen, die Mitgliederbeiträge für das Jahr 1929 nicht zu verändern.

Schließlich gab Baurat Schöberl-Mannheim einen ausführlichen Bericht über den neuen Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität, der heute wohl endgültig zugunsten der Elektrizität entschieden ist.

Das neue Amtsgericht Singen

wird, wie gemeldet, am 1. Januar 1929 eröffnet. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums werden mit Wirkung von diesem Tage die Gemeinden Arlen, Bietingen, Büdingen, Friedingen, Gailingen, Gottmadingen, Haujen an der Aach, Kandegg, Kietlafingen, Singen am Hohentwiel und Worblingen vom Amtsgerichtsbezirk Radolfzell, Beuren am Ried, Binningen, Büdingen, Dachingen, Erbingen, Hilzingen, Riedheim, Schlatt am Randen und Schlatt unter Krähen vom Amtsgerichtsbezirk Engen, sowie Beuren an der Aach, Steißlingen, Volkertsbauhen und Wiechs vom Amtsgerichtsbezirk Stockach losgetrennt und zu einem eigenen Amtsgerichtsbezirk mit dem Sitz des Amtsgerichts in Singen am Hohentwiel vereinigt. Dieser wird dem Landgerichtsbezirk Konstanz angegliedert. Das Justizministerium ist mit dem Vollzug dieser Verordnung beauftragt.

Errichtung eines Arbeitsgerichtes Singen.

Im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern wird das Arbeitsgericht Radolfzell mit Wirkung vom 1. Januar 1929 aufgehoben. An seiner Stelle wird mit Wirkung vom genannten Tage ein Arbeitsgericht in Singen am Hohentwiel errichtet. Dieses umfaßt die Amtsgerichtsbezirke Singen, Radolfzell und Engen. Der Arbeitsgerichtsbezirk Singen wird dem Bezirk des Landesarbeitsgerichts Konstanz zugeteilt.

1) [Kassensbericht bei Durlach, 23. Nov. (Voranschlag.) Der Voranschlag hat in seiner letzten Sitzung den Gemeindevoranschlag einstimmig angenommen. Der Umlagefuß beträgt 1,16 Mark; er ist gleich wie im Vorjahr.

2) [Hofheim, 23. Nov. (Oberbürgermeister Wünder 50 Jahre alt.) Am Samstag feiert der Hofheimer Oberbürgermeister Erwin Wünder, der auch Mitglied des Landtages ist, seinen 50. Geburtstag. Ueber seine kommunalpolitische Tätigkeit haben wir erst kürzlich, aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Oberbürgermeister, ausführlich berichtet.

3) [Heidelberg, 23. Nov. (Die Oberbürgermeisterkandidaten.) Der Ausschuss zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl hat aus den zur Wahl stehenden Kandidaten bereits einen weiteren Teil ausgeschieden und vier Bewerber in engere Wahl gestellt. Die beiden bisher aufgestellten Heidelberger Kandidaten sind zurückgezogen worden.

Mahnworte des neuen badischen Staatspräsidenten zur Einigkeit.

Ein trüber Novembertag lag gestern über der Landeshauptstadt. Der Wind peitschte den Regen an die Häuser und ins Gesicht. Ungemütlich war der Aufenthalt im Freien. Um so behaglicher war drinnen im Halbmondsaal des Ständehauses in der Ritterstraße, das frisch hergerichtet worden war. Novemberstimmung herrschte auch im Weinbrenneraal, aber nicht jene, für die man gewöhnlich die Wettermacher verantwortlich macht, sondern die Nachmittagsstimmung stand gewissermaßen im Zeichen der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Freistaates Baden. Daß wir noch lange nicht über dem Berge sind, ging aus der Ansprache des neugewählten Staatspräsidenten Dr. Schmidt hervor, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Meine Damen und Herren!

Ich danke Ihnen für das große Vertrauen, das Sie mir durch Erwählung zum Staatspräsidenten entgegengebracht haben, und ich darf den gleichen Dank aussprechen namens meines Kollegen, des Herrn Unterrichtsministers Dr. Peers, den Sie zum stellvertretenden Staatspräsidenten ernannt haben. Ich gelobe, daß ich mein Amt führen werde auf Grund unserer seit fast 10 Jahren bewährten republikanischen Verfassung, auf dem Boden der Gerechtigkeit, mit Gerechtigkeit und Wohlwollen gegen alle, ohne Ausnahme der Parteien, und mit Verständnis für die schweren sozialen Nöte aller Schichten des Volkes.

Ich habe nicht bloß die badische Verfassung zu hüten, sondern auch den Geist, mit welchem die badische Verfassung seit 10 Jahren verwirklicht wurde. Das was unsere badische Verfassung und unser badisches Verfassungsleben charakterisiert, ist der Geist, in welchem die Verfassung beständig wird, das ist die Ausgleichung und die möglichste Ausgeglichenheit der politischen, sozialen und konfessionellen Unterchiede, das ist eine Ueberbrückung der Kluft, eine Stetigkeit der Auffassungen und Anschauungen, eine Stabilität der politischen Verhältnisse, wie sie in andern Ländern nicht immer vorhanden ist. Und diesem Willen des badischen Landtags zur Stabilität ist es zu danken, daß wir in Baden während der 10 Jahre ruhige Verhältnisse hatten.

Wir haben in einer kleinen Feler im Staatsministerium jener Männer gedacht, die vor 10 Jahren sich selbstlos für die Aufrechterhaltung der Ordnung, für den Schutz des Lebens und des Eigentums unserer Volksgenossen eingesetzt haben. Diesen Männern sind wir dank schuldig, nicht weniger aber auch den Männern, die damals in vorderster Linie stehend uns die Verfassung gegeben haben, sowie allen denen unter Ihnen, die seit jener schweren Zeit ununterbrochen ihres Amtes als Abgeordnete walteten. Das ganze badische Volk dankt Ihnen heute.

Wir stehen vor einem schweren Jahr. Vor einem schweren Winter. Sie alle kennen die Not der Landwirtschaft, denken an das Gespenst der Arbeitslosigkeit und Aussperrung und fühlen alle mit mir, wie hart die öffentlichen Lasten empfunden werden. Sie dürfen ferner überzeugt sein, daß es jetzt nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Biersteuerprozeß und nachdem das Reich hinsichtlich der Reichsüberweisungen einen sogenannten Sicherheitskaffizienten zu Gunsten des Reichs einführen will, aller Anstrengung und Einmütigkeit bedarf, um das Defizit des Staatsvoranschlages zu meistern. Sie alle wissen, welche schwierige und notwendige Aufgabe die Reichsreform ist und wir alle erkennen als das oberste Problem die Frage der Reparationslösung und die Gestaltung und Lage des besetzten Gebietes — auch des badischen — an. Wenn wir auch von Landes wegen zur Lösung dieser Aufgaben verhältnismäßig wenig beitragen können, so steht doch das eine fest: wir können einig sein und wir müssen einig sein. Wir müssen auch in Baden ein geschlossenes und entschlossenes Volk sein.

Verhaftung des Baden-Badener Betrügers.

N. Baden-Baden, 23. Nov. (Drahtbericht.) Der nach seinen Unterschlagungen beim Städtischen Färjorgeamt in Baden-Baden flüchtig gegangene Angestellte Ringelstein konnte auf Grund des erlassenen Steckbriefs in Düsseldorf verhaftet werden.

M. Bruchsal, 22. Nov. (Brieftaubenvetern Blut.) Anschließend an einen Vortrag des Herrn Harter aus Hattlingen a. d. Ruhr, der dem Verein aus die einzelnen Brieftaubenvetern zusammenstellte, fand am Sonntag im „Wald“ eine Ausstellung von Brieftauben statt, die mit herortragend schönen Tieren besetzt war. — Manche der Brieftauben hatten schon Reisen von über 1100 Kilometern hinter sich. Es kamen 14 Ehrenpreise zur Verteilung. Den 1. Schlagpreis erhielt Wilh. Stratmann. Eine Gabenverlosung war der Ausstellung angehängt.

r. Ravensberg, 21. Nov. (Hühnerfest.) Zu einer Wiedersehensfeier trafen sich hier am Sonntag die Hühnerzüchter. Der Abend, an dem 24 Angehörige des Jahrgangs 1878 zusammentrafen, wurde durch verschiedene Darbietungen verschönt. Auch Pfarrer Semmler erbetlichwünschte die Jubilare.

— Wundorf, 23. Nov. (Werdigung des Bürgermeisters Vogt.) Unter außerordentlich großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden gestern die sterblichen Ueberreste des Bürgermeisters Karl Julius Vogt, der am Montag einem Herzschlage plötzlich erlag, zur letzten Ruhe beigesetzt. Welcher Beliebtheit und Hochachtung sich der Verstorbene erfreute, zeigte nicht nur die außerordentlich große Beteiligung an der Beisetzung, sondern vor allem die zahlreichen Reden, die zum Gedächtnis des Verstorbenen gehalten wurden.

In schwerer Zeit.

ganzes darstellen, um denen, die das entscheidende Wort zu sprechen haben, die nötige Rückendeckung zu geben. Ich kann mit Freuden feststellen, daß im gegenwärtigen Kalenderjahr der Badische Landtag Beweise größter Geschlossenheit und Einmütigkeit gegeben hat. Ich erinnere an die überwältigende Mehrheit auch aus den Reihen derjenigen, die nicht zu den Regierungsparteien gehören, mit der das Besoldungsgesetz und im September ds. Js. die Schlüsselwerk-Vorlage von ihnen angenommen worden ist. Ich darf die Meinung aussprechen, daß auch im kommenden Jahr eine solche Geschlossenheit Platz greifen möge und daß dieser Zusammenhalt auch nicht Schaden leiden möge, wenn jetzt die Wahlvorbereitungen getroffen und später die Wahlkämpfe durchgeführt werden. Wahlkämpfe werden sein und müssen sein; aber sie müssen nicht persönlich sein und sie müssen auch nicht unjählich sein. Das ganze badische Volk wird den Parteien dankbar sein, wenn sie die Wahlkämpfe ausschließlich sachlich führen. Ich bin mit Ihnen der Meinung, daß auch im Wahlkampf alles zurückgestellt werden muß, was dem Volke als Ganzem möglicherweise Schaden bringen kann; denn was dem ganzen Schaden, schadet naturgemäß auch dem Teil der Partei. Und so trete ich mein Amt an mit der Bitte um Geschlossenheit, mit der Bitte um Sachlichkeit im Wahlkampf und mit dem Gelübnis der Treue gegen das Reich und Land.

Die Rede des Staatspräsidenten wurde von der Mehrheit des Hauses mit lautem Beifall aufgenommen. Den Schluß der Sitzung bildete die Ehrung eines alten Parlamentariers durch den Präsidenten. Am 1. Dezember sind 25 Jahre vergangen, seit der Zentrumsgewählte Duffner dem Landesparlament angehört. Dazu beglückwünschte ihn der Präsident, der sein klar und flug abgewägliches Urteil in politischen Fragen herbeizog. Duffner dankte für diese Ehrung. In der nächsten Woche müssen die Ausschüsse sozial beratungsreifes Material herbeischaffen, daß schon in der übernächsten Woche das Plenum wieder tagen kann. Der Präsident setzte die nächste Sitzung auf Dienstag, den 4. Dezember, nachm. 1/4 Uhr, an.

Die Konstituierung der Ausschüsse.

Vor Beginn der Nachmittags-Sitzung des Badischen Landtags am Freitag konstituierten sich die einzelnen Ausschüsse. Danach wurden gewählt:

- im Haushaltsauschuß: die Abgeordneten Rückert (Soz.) als erster Vorsitzender; Dr. Glöckner (Dem.) als Stellvertreter; Seubert (Ztr.) als Schriftführer;
im Auschuß für Rechtspflege und Verwaltung: die Abgeordneten Schneider (Ztr.) als Vorsitzender; Weikmann (Soz.) als Stellvertreter; Dr. Schmittthöner (Deutsch-national) als Schriftführer;
im Auschuß für Gesuche und Beschwerden: die Abgeordneten Behringer (Deutsch-natl.) als Vorsitzender; Schneider (Ztr.) als Stellvertreter; Brizner (Deutsche Volkspartei) als Schriftführer;
im Geschäftsordnungsausschuß: die Abgeordneten Obfischer (Deutsche Volkspartei) als Vorsitzender; D. Mayer-Karlruhe (Deutsch-natl.) als Stellvertreter; Haebler (Soz.) als Schriftführer.

Landtagshandbaluren.

Zentrumslandbiden.

Vom Zentrum wird für den Wahlbezirk Säckingen-Waldshut als Landtagshandbiden Abgeordneter Dr. Föhr und von Waldshut Oekonomierat Bausch aufgestellt werden. Als dritter soll noch ein Arbeiter in Betracht kommen. Abgeordneter Fischer in Unterlaudringen trat aus Gesundheitsrücksichten zurück.

Das badische Frisch-Ei.

— Rheinhilfsheim (bei Rehl), 20. Nov. Am 30. November ds. Js. tritt die neugegründete Genossenschaft in Kraft, die in Karlsruhe i. B. eine Filiale eröffnet. Die Badische Qualitäts-Frisch-Ei-Verwertungsgenossenschaft ist die erste bei uns im Lande, während im übrigen Deutschland sich die genossenschaftliche Einrichtung dieser Art schon sehr gut bewährt hat. Durch den Beitritt einer stattlichen Mitgliederzahl, die sich meistens aus Geflügelzüchtern zusammensetzt, ist das Unternehmen leistungsfähig geworden. Das Ziel der Genossenschaft ist dahin gerichtet, das Frisch-Ei als Einheitsware auf den Markt zu bringen. Zentrale der Genossenschaft ist Rheinhilfsheim bei Rehl.

S. Immenstaad, 22. Nov. (Kaubüberfall auf eine alte Frau.) Im Walde bei Kappel wurde die in Ulmannsweller zu Besuch weilende 71 Jahre alte Witwe Theresia Fried, die auf dem Wege nach Buchau war, um dort Einkäufe zu machen, von einem Manne überfallen und ihrer Handtasche mit drei Zwanzigmarkstücken beraubt. Als die Frau bat, ihr das Geld zu lassen, wurde sie mit einem Messer bedroht. Darauf flüchtete der Täter, ein etwa 30- bis 35jähriger Mann, die zu Tode erschrodene Frau ihrem Schicksal überlassend.

P. Wehrich, 22. Nov. (Haben überfallen einen Fischreier.) Ein seltenes Schauspiel konnte man dieser Tage beobachten. In den fischreichen Gewässern im Tale vor Grumbach leben noch eine größere Zahl Fischreier. Ein junger Fischreier, der sich gerade seine Beute schmecken ließ, wurde von einer großen Schor Kabe n überfallen, die ihn mit den Flügeln schlugen, auf ihn losbrachten, bis er nach hartem Kampfe halbtot liegen blieb. Es blieb nichts weiter übrig, als das arme Tier von seinen Qualen zu erlösen.

Neue letzter Tag Schlafzimmer-Woche bei Marx am Marktplatz

Tafelbestecke mit 25jähriger schriftlicher Garantie, moderne Muster, 90 Gramm Silberaufzuge oder in 1a Alpaka zu Original-Ladenpreisen auf 9 Monate Kredit bei wöchentl. Teilzahlungen von Mk. 1.— 5 Tage zur Ansicht. Besteckvertrieb A. Dinger, Kehl a. Rh.

Herrenzimmer mit polierten Walernisierungen, zum Preis von 850 M zu verkaufen. Spottbilliges Speisezimmer neu, garant. erstklassig, strebt, komplett, zum Preis von 850 Mark abzugeben. Küchen 130 cm breit, gebietet nach Wunsch oder rob. (potabilis) abzugeben. Schneidbügelfosen, neu, gestrichelt, sehr stark, weg. Plagmangel billig zu verk. (91050) Amalienstr. 43. Schloßberg, 40. M. Werner, Schloßberg, 59. (90909)

Weihnachtsgebente billig! Gemälde erster Meister, Kupfer, u. Stahlstiche, Radierungen, Lithographien, Porzellan, N. M. Bierchen, Tafeln, Waizen, Uhren, Bronzen, Sinnfanden, Antikale, Bekende in Eisenblei, Silber, Chromstoffs, Bismutien, ein, 1 Chronometer, 14 Kr. Gold, 3 Defekt, 1 Silber, 1 Silber-Dosen, Aromaten, Nadel uim. Ansicht ohne Kaufzwang. Friedrichstraße 9, 1 Tr., Genet. Einzigartige Gelegenheit! Schlafzimmer in indisch Citronenholz, hell poliert, aus erster Werkstätte, neuer, künftigerer Entwurf, 10 Jahre Garantie, ist zu jedem annehmlichen Preis abzugeben. Zahlung nach Uebereinkunft. (91083) Möbellager Steinstraße 23. Dampfkessel Einflammrohr, 7 1/2 Hm., 40 cm Gefäßhöhe, in gutem Zustand, preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 29042 an die Bad. Presse.

Ein Citroen-Cabriolett 4/12 PS., mit 2 Notbremsen, neuwertig, für 1100 RM zu verkaufen. Autohaus G e r b e r d s, Amalienstraße 27. (29136) Günlige Gelegenheit! 5/25 Mathis-Limousine 6 Zylinder, Vierradbremse, Ballonbereifung, neuwertig zu Rmk. 2200.—, evtl. Zahlungsverleicherung, zu verkaufen zu Nr. 5558a an die Badische Presse.

Auto-Reifen Gr. 820x120, gut erhalten, sowie alle and. Größ. von 11.15— an bei H. Walter, Kreuzstraße 22, Luftkammeranhang. (28722) Fast neues Herrenrad billig zu verkaufen. Zu erfragen Kaiser-Allee 75, S. 3. (84841) G. Hab, nieder, weiß, Mailtherb, reb. beb., zu verkaufen. (84813) Berrenstr. 60, Barriere. D a m e n r a d unterb., 30 M zu verk. Schloßberg, 40, Freion. (84157) Gut erhaltener Klappportwagen mit Schutzblech u. Dach zu verkaufen. (91075) Körnerstr. 25, III. v. Blauer Anzug für 16—17, Mark 25 M. Damenmantel Gr. 44, fast neu, Befestigung mit Goldknöpfen sowie Bogelkaffa mit Gürtel billig abg. Kreuzstr. 12, II. (81068) Schöner weißer Kinderwagen mit Kleinenoberung, für 25 M. abzugeben. (91081) Berrenstr. 20, 2. Stod. Weiber, gut erhalten. Kinderwagen billig abg. (91058) Buntentstr. 14, II. Duntler, fast neuer Mark-Anzug, Ia Stoff, fast neu, schöne grobe Figur, 35 M, duntler schöner Sports-Anzug m. Brogabende, idell, schöne Figur, 20 M. Berrenstr. 20, 1 Tr. v. (91074) Tiermarkt Deutsche Dogge 1 1/2 Jhr., als Quabund gehalten, zu verkaufen. S. Gschl, Durlach, Friedrichstr. 4, (91039) Junge Kafe (Studenten), zu verkaufen. (84845) Gieselerstr. 23, 4 St.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. November 1928.

Anekdoten aus Alt-Karlsruhe.

Kleine Scherzgeschichten örtlichen Gepräges gehören auch zum Volksgut. Es ist daher eine Art Heimatschutz, sie vor dem Vergessen zu bewahren.

Der alte Inhaber einer großen Lebensmittelfirma war ein waderer Mann, aber manchmal etwas berd. Als einst ein Fuhrmann aus der Pfalz eine Fuhre Tabak bei ihm abgab und dabei etwas verlor, fuhr ihn der Alte hart an: „Ich sag's ja, ihr Lebertheimer seid doch all nichts nutz.“

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts war eine in Karlsruhe wohlbekannte Persönlichkeit der Reichsbankdirektor B. Groß, nämlich, welches Haar, rotes Gesicht, und im übrigen Vollblutpreuße. Die Reichsbank war damals in einem älteren Hause am Friedrichsplatz untergebracht, wo es viele Schwabenkaiser gab die trotz aller Gegenmaßnahmen nicht weichen wollten.

Der rühmlichst bekannte Baudirektor D., der auch Vorlesungen an der Technischen Hochschule hielt, unternahm eines Tages mit seinen Studenten eine Exkursion in die Umgebung von Karlsruhe, um Baustelle zu studieren.

Die in den 60er Jahren in Karlsruhe bestehenden Turnvereine waren durch ein finanziell verunglücktes Fest in Geldschwierigkeiten geraten. Sie schlossen sich unter diesem Druck zusammen, konnten aber den Zusammenbruch nicht aufhalten.

Warnung vor einem Schwindler. In hiesigen Häusern macht zur Zeit ein etwa 65 Jahre alter Mann die Runde, der unter Vorweis einer falschen Sammelliste vom Landestheater für angeblich abgebaute Orchestermitglieder, bezw. für sich selbst, Geld sammelt.

Beschäftigung von weiblichen Personen in Gast- und Schankwirtschaften. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. November ist die Beschäftigung weiblicher Personen unter 18 Jahren nur mit Erlaubnis des Bezirksamts gestattet.

Aus der Tätigkeit des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Der Zweigverein Karlsruhe des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hielt am Mittwoch, den 21. November in der Frauenarbeitschule des Vereins seine ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Die Präsidentin des Vereins, Frau Landgerichtsdirektor Kehler, erhaltete den Jahresbericht für 1927, Herr Regierungsrat Ott den Rechnungsbericht. Wir entnehmen den Berichten die folgenden Tätigkeitsgebiete.

Der Verein unterhält folgende Anstalten: Das Damenheim Friedrichsplatz, das Altersheim im Hildahaus, das Geschäftsgehilfenheim, das Erholungsheim Marzell, 2 Hochschulen und 1 Volkshäuser. Der Soffienfrauen- und Hilfsvereine widmen sich der Fürsorge für Hilfsbedürftige, insbesondere für Angehörige des Mittelstands, Klein- und Sozialrentnerinnen.

Schließlich sei noch die Weihnachtsbescherung für hilfsbedürftige Schulkinder erwähnt, welche der Verein mit Unterstützung der Stadtgemeinde und der hiesigen Zeitungen alsbald durchführt. An Weihnachten 1927 konnten gegen 1100 Kinder mit Gaben bedacht werden.

Der Gesamtaufwand des Vereins belief sich auf rund 200 000 RM. Soweit die eigenen Einnahmen der Anstalten nicht zur Deckung der Ausgaben ausreichen, dienen hierfür die Beiträge der Mitglieder, der Ertrag von Wohltätigkeitsveranstaltungen, der Erlös aus dem Vertrieb von Wohlfahrtsmarken, Sammlungen u. a. m.

Der Verein übernimmt als neue Aufgabe die Beschaffung treuer Diensthelfer; der seitherige besondere Verein für diesen Zweck hat sich aufgelöst und den Frauenverein gebeten, seine Tätigkeit weiter zu führen.

Bei den anschließenden Wahlen wurden die seitherigen Vorstandsmitglieder und Frau Direktor Kehler als Präsidentin wiedergewählt. Herr Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter hat wegen anderweitiger Inanspruchnahme das Amt des geschäftsführenden Vorstands niedergelegt.

Gefangenenbesuche von Frau Dr. Schwarz, Schild und Vorführungen von Angehörigen des Jugendbundes Westmark hielten die Mitglieder bei Tee und Kuchen noch ein Stündchen in angeregter Unterhaltung beisammen.

Dank der uneigennütigen Tätigkeit der Mitarbeiter und der Unterstützung zahlreicher Freunde und Gönner des Vereins kann dieser mit guter Zuversicht seine menschenfreundliche Arbeit fortsetzen in freiem Vertrauen auf den Wahrspruch des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz: „Gott mit uns“.

Päpstliche Auszeichnung. Zwei angefehene Persönlichkeiten, die sich im Kreise unserer katholischen Mitbürger und weit darüber hinaus allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreuen, haben für ihr Wirken im Dienste der katholischen Frauenwelt und Caritas die verdiente Auszeichnung in Gestalt des päpstlichen Ehrenkreuzes „pro ecclesia et Pontifice“ erhalten.

Die falsche Krankenschwester. Aus Landau in der Pfalz wird gemeldet: Den Bemühungen der Gen darmerie ist es gelungen, die Dame in Schweigen zu bringen, die in der Lage in Birkenweiler und Urzheim Gastrollen gab, in Göttingen zu verhaften. Sie heißt Luise Heß, ist 22 Jahre alt, stammt aus Karlsruhe und ist angeblich Kindergärtnerin von Beruf.

Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß im Päckchen-Verkehr mit der Freien Stadt Danzig nur Briefpäckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogramm zugelassen sind. Sonstige Päckchen werden nicht befördert.

Die erste Karlsruher Mandollinensektion, deren Konzert beim 25jährigen Stiftungsfest so großen Anklang gefunden hat, gibt heute Samstag, abend 9 1/2 Uhr, am Aufnahmestadium des süddeutschen Rundfunks dasselbe Konzert wieder, welches durch Stuttgart gesendet wird.

Schutz der heimischen Tierwelt.

Im Amtsblatt des Unterrichtsministeriums heißt es in einer Bekanntmachung an die Direktoren der höheren Lehranstalten, die Kreis- und Stadtschulämter:

Von Seiten der Tierchutzvereine ist darum gebeten worden, auf die Berücksichtigung ihrer Bestrebungen im Schulunterricht von neuem aufmerksam zu machen. Es wird erbeten, die Lehrer anzuhalten, bei gegebener Gelegenheit in den verschiedenen Lehrfächern die heranwachsende Jugend auf den Schutz der Tiere hinzuweisen.

Überall dort, wo die örtlichen Tierchutzvereine den Tierchutzkalender oder geeignete Flugblätter den Schulen kostenlos zur Verfügung stellen, ist gegen eine Verteilung innerhalb der Klassen nichts einzuwenden. Eine Abgabe von Druckschriften an die Schüler gegen Bezahlung kann mit Rücksicht auf die Berufungsfälle anderer Art nicht gestattet werden.

Vom Friedrichsbad.

Von einer Leserin wird uns geschrieben:

Vor einigen Wochen wurde in einem Eingekleidet auf die Gefährlichkeit des Gummibelags der Sprungbretter im Friedrichsbad hingewiesen. Alsbad wurden dabei auch Kosmetiken aufgelegt, jedoch dieses Bad wieder im Besitz ungeschicklicher, sportgerechter Sprungbretter ist. Doch vor den Toren des Friedrichsbades hat diese löbliche Einsicht und Rücksicht auf die Besüßter leider Halt gemacht. Die Damen dürfen nach wie vor beim Springen ihre Glieder riskieren.

Sportveranstaltungen.

Der Süddeutsche Amateur-Bogenschützenbund bringt dieses Jahr seine Meisterschaftsausstellungen am 24. November im Friedrichshof zum Austrag. Sämtliche Kämpfe spielen sich auf die mittleren und höheren Klassen zu. Alle Kämpfer wie Schütz, R. f. M. Mannheim, Käfer, Kohl und Heuberger, 08 Mannheim, deren Namen allein für den Sport garantiert, bewiesen zugleich, daß deren Gegner wie Hettel, Wohlfahrt und Lisch keinen zu leichten Stand haben werden, und sämtliche Kämpfer, außer den Erwähnten, ihr Bestes zeigen müssen.

Vorkämpfe in Karlsruhe. Im Saale der alten Brauerei Kammer findet am Samstag, den 24. November, abends 9 Uhr, ein Städtekampf Freiburg - Karlsruhe im Boxen statt. Nach langer Kampfpausen steigt der Boxklub G. e. l. b. t. e. r. n wieder in den Ring gegen die repräsentative Mannschaft von Freiburg. Man hat Gelegenheit, den Champion Bieder von Freiburg zu sehen, der gegen Wild, Karlsruhe, einen harten Stand haben dürfte. Einseemann, Freiburg, der Vertreter der Bantamklasse, wird aller Hände zu tun haben, gegen Schmalz, Karlsruhe, der ein vorzüglicher Techniker ist. Zippel, Karlsruhe, hettemperamentvolle Kämpfer, dürfte einen schweren Kampf gegen Schillinger, Freiburg, der Gaumeister ist, zu bestehen haben.

Die Schachabteilung des Karlsruher Turnvereins 1846 empfängt am Sonntag, den 25. November, vormittags 9 Uhr, in der Rendantenstube hier, Bismarckstraße 12, die Bestabteilung des Turnvereins des Heilbronn zu einem freundschaftlichen Wettkampf. Die Mannschaft von Heilbronn besitzt vorzügliche Kräfte, die zur Sonderklasse von Württemberg gehören. Bei den Heilbronner Bedienten wird Kräutlein, die fünfte Eleonrin vom 14. Deutschen Turnfest in Köln, mit. Es wird gefochten mit Florett, Lichtschwert, Degen und Damsklorett. Der Besuch dieser Kämpfe ist sehr zu empfehlen, da hochinteressante und spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 22. November: Kurt Becker, 7 Jahre alt, Vater Jakob Becker, Postassistent; Karl Heinz Schumann, 16 Stunden alt, Vater: Karl Schumann, Monteur. 23. November: Luise Viktor, 51 Jahre alt, Ehefrau von Georg Viktor, Fabrikarbeiter; Peter Paul Clemens, 2 Jahre alt, Vater, Friedrich Clemens, Schneider.

DANKSAGUNG. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter (30307) Emilie Walther geb. Vielhauer sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Statt Karten. Allen, die beim Heimgang unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels Heinrich Rügner Privatmann mit Kundgebungen mitfühlender Trauer um unsern großen Verlust tröstlich unser Gedächtnis haben, sagen wir innigsten Dank.

Immobilien Kolonialwaren-Geschäft in guter Lage d. Südstadt, mit schöner 3 Zimmerwohnung, sofort zu verkaufen.

Verkaufen Sie ja nicht den Ausverkauf der vom Verwalterverfahren betroffenen „Möbel im Markgräfl. Palais“ jetzt Steinstraße 23

Tafelbestecke Service in massiv Silber u. schmerverfälscht Verkauf direkt an Private. Verlangen Sie Katalog! Math. Loewenthal Florheim, Markt 3.

Gutgehende Bäckerei nahe KARLSRUHE, maschinell eingerichtet, ist umständlich, z. Preise v. M. 20.000.- bei einer Anzahlg. v. M. 6-7000.-

Großes vierstöck. Haus in sehr guter Lage, mit schönen Parterre-Räumlichkeiten als Ladenlokal für größeres Unternehmen geeignet.

Metzgerei zu verpachten! Schöner Laden, Wurstküche, Schlachthaus u. vollst. Wohnung noch, Zugabstrei, billige Miete, Jung. Licht. Beste mit etwas Kapital finden gute Ertrags.

Wohn- und Geschäftshaus in Offenburg i. B. zentr. Lage, 6 Zimm., gr. Küche, 4 Kamm., gr. Werkstatt mit Hofeinfahrt, elektr. Licht, Gas u. Wasserleitung, für jed. Handw. geeignet, Preis ca. 14 000 M., Anzahlg. 3000 M., Rest sehr günstig zu verkaufen.

Wegen Wegzug ist gutes Transport-Geschäft (Auto-Vertrieb) zu verkaufen, 5000 RM. Kapital erforderlich. Angeb. unt. N. 321204 an die Badische Presse.

Etwas ganz Neues Die Strumpfgamasche Praktisch und doch elegant! Für Damen: Reine Wolle Paar 4.75 Wolle mit Seide Paar 6.20 Für Kinder: Reine Wolle Gr. 45 Paar 4.25 Gamaschen für Damen, Herren und Kinder preiswert in guten Farben und allen Größen Gebrüder Ettliger



